

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Blätter. 1817-1848  
32 (1848)**

47 (1.8.1848)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-804618](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-804618)

# Oldenburgische Blätter.

N<sup>o</sup> 47.

Dienstag, den 1. August.

1848.

## Pommersche Verhältnisse.

(Dargestellt von Udo Schwarzwälder in der allg. Zeit. für die deutschen Land- u. Forstwirthe, herausgegeben von W. Beyer, 34ter Jahrg. N<sup>o</sup> 489.)

(Fortsetzung.)

In Pommern ist der Gebrauch der Walze noch nicht sehr ausgedehnt und weiter als zur Eggenung der Sommergetraidefelder wird sie nicht angewendet und zwar auch nur selten. Die Eggen sind nun freilich für allen und jeden Ackerbau ein viel viel zu wichtiges Instrument, als daß sich ihr Gebrauch ganz vernachlässigen lassen sollte; allein in der Art und Weise, wie und in der Zeit, wenn dieselben angewendet werden, findet eine große Verschiedenheit Statt. — Während man bei uns dem Acker zu nützen glaubt, wenn man in der warmen Jahreszeit das Stehenlassen in rauher Furche möglichst vermeidet, vorzüglich, wenn beim Pflügen das Land sich nicht klar hinschüttet, sondern Klumpen bildet, — hält man es in Pommern für vortheilhaft, die rauhe Furche gerade recht lange liegen zu lassen, und das Feld erst kurz vor dem Wiedergepflügtwerden abzueggen. Man wartet zu diesem Behuf einen Regen ab, wornach die Schollen mürber werden, und sucht sodann durch Längs-, Quer- und Rundeggen möglichst viel Krume zu bekommen. So bleibt die Dreschfurche ungeegget bis kurz vor der Zeit, wo das Land gedüngt werden soll; ist der Mist mit der Brachfrucht untergebracht, so bleibt diese bis zum Wenden wieder rauh stehen, indem der Wendefurche ein gleiches Schicksal widerfährt.

Ob es vortheilhafter, dem frischgepflügten

Acker sogleich durch Abeggen recht viele Krume zu verschaffen, so daß Licht, Luft und Wärme durch die lockere Oberschicht hindurch auf die tieferen Lagen günstig einwirken können und sich solches Land durch die stets erhaltene Thätigkeit seiner imwohnenden Elemente immer feucht erhält; oder ob es mehr Nutzen schafft, der Atmosphäre durch Nichteggen eine recht große Fläche darzubieten, wage ich nicht zu entscheiden. Doch möchte wohl die Erfahrung lehren, daß der Acker lange in rauher Furche stehend bei großer Dürre und Hitze viel eher gänzlich austrocknet und felsensfest wird, als krumenreiches, geegtes Land. Auch will mir scheinen, daß ein nicht recht klargepflühtes Feld in rauher Furche den Gesamtwirkungen elementarischer Kräfte darum weniger zugänglich sein müsse, weil einzelne dieser Kräfte einen überwiegenden Einfluß geltend machen, z. B. die Wärme, wodurch die Erde aushornt, weil alle Theile der Ackerkrume nicht mit einander in inniger Verbindung stehen.

Hierdurch soll jedoch nicht über ein Verfahren abgesprochen werden, welches sich zum landüblichen Gebrauch erhoben hat, von dem sich also erwarten läßt, daß seine Zweckmäßigkeit durch praktische Erfahrungen vollkommen dargethan ist.

Das Rundeggen ist auch etwas in Sachsen Unbekanntes, diese Arbeit erfordert zwar viele Zeit, befördert aber die leichte Erreichung des Hauptzwecks bei allem Eggen — möglichstste Zerkleinerung und Pulverung aller zusammenbackenden Theile der Ackerkrume — gar sehr, und ist vorzüglich bei einem starkverquetten Boden sehr zu empfehlen, da die einmal aufgepflügten Queren auf keine andere Weise so vollkommen ausgerissen werden. Die Eggen selbst sind anders gebaut als in unserer Gegend und werden anders angespannt.



Ein Ackerwerkzeug, dessen man sich hier sehr häufig bedient, auf manchen Gütern zum Pflügen fast ausschließlich, ist der Mecklenburger Haken, unstreitig das einfachste Instrument zum Aufreißen der Erde behufs Saatbestellung und noch sehr an die Werkzeuge der Alten erinnernd, an die Zeit, als der Ackerbau noch in der Kindheit stand. Trotz seiner Einfachheit ist der Haken ein sehr nützlich, zu allen Zwecken eines Pfluges zu verwendendes Instrument, welches neben seiner Brauchbarkeit noch den Vorzug der Billigkeit hat. Durch seine Construction giebt dieser Haken dem Acker eine sehr mürbe Krume zu jeder beliebigen Tiefe, ohne die Zugkraft so in Anspruch zu nehmen, wie die Räderpflüge. Oben festgewordenes Land, z. B. Dreesch, wird so beackert nicht in lange zusammenhängende Schnitte gelegt, welche alle regelmäßig umgestürzt werden, sondern die Scholle wird mehr zerbrochen, in lauter Stücke von verschiedener Größe gebracht, welche sich auch nach verschiedenen Richtungen neigen und umlegen, so daß ein solcher Acker ein sehr buntes Ansehen hat, aber doch einmal der Atmosphäre viel Zutritt an alle Theile gestattet, und dann wieder der Egge leichter Wirkung verschafft, als durch den Pflug regelmäßig umgelegte Furchen. Man kann diesen Haken mit 2 Pferden bespannen, ohne oder mit Vordergestell (gewöhnlich ohne), mit 2 Ochsen ohne Vordergestell, oder auch mit 1 Pferde nach Umständen, welches dann in einer Scheere geht. Nur das Unangenehme hat die Anwendung des Hafens, namentlich bei der Saatsfurche, daß ein Pferd immer auf dem gelockerten Lande geht, und Spuren hinterläßt, wodurch die auflaufende Saat einen fleckigen, das Auge beleidigenden Stand bekommt, wenn man Bummelhaken (ohne Vordergestell) zur Saatsfurche anwendet.

Andere Verschiedenheiten in der Construction der zum Betriebe der Landwirtschaft nöthigen Werkzeuge und Geräthe, andere Manipulationen bei dieser und jener Arbeit sind für den Fremden zur eignen Anschauung wohl interessant, aber zur Mittheilung auf diesem Wege nicht wichtig genug. Bei persönlicher Anschauung aller dieser Abweichungen von der in andern Gegenden herrschenden Norm bietet sich so mancher Stoff zum Nachdenken dar, daß man auch durch das für unvollkommener Gehaltene immer noch etwas lernen kann.

Es möchte hier noch eines Dungstoffes zu erwähnen sein, welchen unser Sachsen — wenigstens in dem engen Kreise meiner Bekanntschaft mit dem Lande — nicht darbietet, der wenigstens nicht aufgesucht und benützt wird, wenn er auch vorhanden sein sollte. Es ist dies der Moder, woraus hier mancher Nutzen gezogen wird. Zufolge der ganzen Formation der Erdoberfläche sind hier leichter solche Moderlager anzutreffen. Man trifft in dem wellenförmigen Terrain nämlich sehr häufig Quellen und fenchte Stellen, wo das Wasser wegen undurchlassenden Untergrundes nicht durchsickern kann und, weil es rings von höher gelegenen Lande eingeschlossen ist, auch nirgend anders hin einen natürlichen Abzug hat. Die Industrie hat wegen der Menge anderen Bodens solche Stellen noch zu cultiviren verschmäht, da aber doch früher, wo noch Alles Wald war, diese Stellen reicher an Wasser waren, welches erst bei dem Freierwerden des Terrains durch das Licht der Wälder allmählig mehr und mehr verdunsten konnte, so mußte die Vegetation nach und nach zunehmen, vielleicht auch eine andere werden, je nachdem das Wasser abnahm. Die Generation von Gewächsen ging unter, und diente in ihrer Verwesung einer folgendem zum Nahrungstoff und zur Basis ihres Bestehens. So mag das undenkliche Zeiten fortgegangen sein, und auf diese Weise ist nach und nach eine solche Masse verweste Pflanzenüberreste — Humus — entstanden, daß eine Erhöhung über das ursprüngliche Niveau nothwendig erfolgt sein muß. Jetzt liegt eine Rasendecke über solche Stellen, aber die schlechten, dieselbe bildenden Gräser, das Moos und andere Gewächse, so wie auch die Elastizität beim Drübergehen verrathen die Anwesenheit solcher Moders. Besondere Umstände haben hier und da Veranlassung gegeben, daß anstatt Moder sich Torf gebildet hat, oder es läßt sich annehmen, daß die Torfformation eine ältere sei als die Moderbildung.

(Schluß folgt.)

## Die Stellung der Maschinen in der socialen Frage.

(Nationalökonomie der Gegenwart und Zukunft von Dr. Bruno Hildebrand. 1848. S. 226. ff.).

Sie haben gesehen, daß Engels (in Ruge's und Marx's deutsch-französischen Jahrbüchern, erste Lieferung, Paris 1844. S. 86. ff.) alles vermeintliche Unglück der Gegenwart in England, den Pauperismus, das Proletariat, die Demoralisation u. s. w., der industriellen Revolution zuschreibt und daß alle seine übertriebenen Schilderungen und Entwicklungen eigentlich nur die Motivirung des Verdammungsurtheils bilden, das über die heutige Industrie und über die Maschinen ausgesprochen werden soll. Wenn er irgend eine gute Seite an jenem Besitzthum der neueren Zeit, irgend ein Verdienst desselben finden kann, so besteht dies lediglich darin, daß die Industrie die hergebrachte Verderbtheit aller menschlichen Ordnung bis zu ihrem Culminations-Punkte ausgebildet, und dadurch die Nothwendigkeit einer communistischen Weltreform immer dringender gelehrt hat. Die bisherige Geschichte gilt ihm gleichsam als der allmähliche Sündenfall des Menschengeschlechts, als das große Drama, in dem die Menschheit sich selbst durch die eigne Schuld zu Grunde richtet, um in der Zukunft ihre irdische Auferstehung durch die Verwirklichung des Communismus zu feiern.

Wir sind weit entfernt dieser Ansicht gegenüber mit dem Manufactur-Philosophen Ure in die unbedingte Vergötterung des heutigen Fabriksystems einzustimmen und leugnen zu wollen, daß dasselbe an sich die Tendenz nach Begründung einer mächtigen Capitalherrschaft in sich trage, welche für die Dauer ohne kräftigen Widerstand den verderblichsten Druck üben kann. Wir sind vielmehr vollständig darin einverstanden, daß wir in einer Uebergangs-Periode leben, in der das Bedürfnis einer gerechteren Gütervertheilung, einer Aufhebung des Mißverhältnisses zwischen Capital und Arbeitskraft immer dringender eine Befriedigung fordern. Wir verkennen das große sociale Pro-

blem der Gegenwart nicht, sondern halten es vielmehr für das größte, das jemals dem Menschengeschlechte zur Lösung vorgelegen hat. Aber über jenen entfernteren Wirkungen des Fabriksystems sind die nächsten unendlichen Vortheile nicht zu vergessen. Die Arbeitstheilung, die Maschinen und alle jene großen mechanischen Erfindungen und Fortschritte der Industrie, welche während der letzten 70 Jahre der englischen Geschichte in ununterbrochener Reihenfolge ins Leben getreten sind, und lediglich der freien Concurrrenz ihr Dasein verdanken, haben zunächst Wirkungen gehabt, die sie als nothwendiges Glied in der Culturentwicklung der Menschheit legitimiren, und die sich durch nichts in der Welt ersetzen lassen. Sie haben die Armuth der unteren Schichten der Gesellschaft nicht geschaffen oder vergrößert, sondern nur ans Tageslicht gebracht. Sie haben das Elend und das Laster eben so wie den Reichtum, die Bildung und die sittliche und geistige Kraft der Menschen concentrirt, und dadurch den vorhandenen Gegensatz zu einer sichtbaren und unleugbaren Thatsache erhoben. Sie haben die Hände des Arbeiters durch den gleichmäßigen Tact der Maschinen an angestrengte, regelmäßige Thätigkeit, Ausdauer und gewissenhafte Zeitbenutzung gewöhnt, und in ihrer Thatkraft und Energie des Willens groß gezogen. Sie haben den Arbeiter aus einem Geschäftskreise in den anderen gedrängt und durch diese Nöthigung zum Gewerbewechsel ihren Blick erweitert, und ihnen eine gewisse Beweglichkeit des Geistes und Selbstvertrauen verliehen. Sie haben die einzelnen isolirten Berufsgenossen in große Gemeinschaften vereinigt und dadurch in ihnen zum ersten Male ein Selbstbewußtsein, gesellschaftliche Ansprüche und einen Trieb nach Vervollkommnung geschaffen. Selbst alle communistischen und socialistischen Bestrebungen der neueren Zeit, soweit sie einen Boden in dem Herzen der Arbeitswelt haben, was sind sie anders, als ein phantastischer Ausdruck jenes an der modernen Industrie erwachten Selbstbewußtseins der Arbeiter?

Es ist grade die höchste Errungenschaft der heutigen Civilisation, daß sie das Mitgefühl der gebildeten Classen an dem Geschick der Millionen geweckt hat, die bisher in der Geschichte nur als bewußtlose Werkzeuge den bevorzugten Ständen



gedient haben, grade der größte Triumph der Cultur, daß sich endlich auch diese Millionen als bewußtvolle Glieder der menschlichen Gesellschaft zu fühlen beginnen.

Darin besteht aber die nächste weltgeschichtliche Bedeutung der Maschinen, daß sie die arbeitenden Classen aus der Trägheit und Unwissenheit, aus dem dumpfen und gedankenlosen Hinbrüten herausgerissen und in ihnen mit dem Kraftbewußtsein, mit der Beharrlichkeit in der Arbeit und mit dem Unternehmungsgeiste auf das Streben nach einem menschlicheren und würdigeren Loos in der Geschichte erzeugt haben, daß sie den arbeitenden Classen erst die geistigen und moralischen Eigenschaften verliehen haben, ohne welche eine gründliche und dauernde Verbesserung ihrer socialen Lage unmöglich ist. Während der Arbeiter der Vergangenheit in einem halbthierischen Zustand träg und arbeitslos hinvegetirte, und niemals über den nächsten Gesichtskreis hinaus seine Gedanken erweiterte, fühlt der Arbeiter der Gegenwart, der im Verkehre mit den Maschinen aufgewachsen ist, daß er mit den Fähigkeiten seines Kopfes und seines Armes auch an dem großen Baue der Geschichte mitarbeitet.

Hiermit ist aber die Aufgabe der modernen Industrie in der Culturentwicklung der Menschheit noch nicht vollendet. Sie reicht, abgesehen von der immer umfangreicheren Herrschaft, welche die gewerblichen Erfindungen dem Menschen über die Natur verschaffen, auch im Bezug auf die arbeitenden Classen noch weiter. Dieselben Maschinen, welche das Einkommen des Handwerkers, mit dessen bisheriger Thätigkeit sie in Concurrnz treten, herabdrücken und ihn endlich nöthigen, eine andere Berufsart zu ergreifen, dieselben Maschinen, welche den Arbeiter aus einem Geschäfte nach dem anderen verdrängen bis sie ihn endlich zu einem Arbeitszweige geführt haben, der von der Concurrnz der Maschinen nicht mehr berührt wird, dieselben Maschinen befreien die Arbeiterwelt immer mehr von aller mechanischen und geisttödtenden Thätigkeit, und führen das Menschengeschlecht

allmählig einer Zukunft entgegen, in welchem jedem Individuum bei erleichteter Befriedigung aller physischen Bedürfnisse ein weit größeres Maas von geistiger Bildung möglich ist. Nach ihrer vollständigen Entwicklung vertreten sie gleichsam die Sklaverei des Alterthums und gewähren erst die Grundbedingungen einer sittlichen und geistigen Vollendung aller Individualitäten. Die Zukunft, nach welcher sich die unklare Phantasie der meisten Socialschriftsteller sehnt, wird gerade vorzugsweise durch die von ihnen geächteten Maschinen angebahnt. Die momentanen Leiden, welche jene mechanischen Erfindungen des menschlichen Geistes erzeugen, die momentane Arbeits- und Brodlosigkeit der mit den Maschinen concurrirenden Arbeiter sind, wie einst bei Erfindung der Buchdruckerkunst die Brodlosigkeit der zahlreicheren Bücherabschreiber, nur die Geburtsschmerzen jener neuen Epoche; sie sind die nothwendigen Opfer, mit welchen der große Fortschritt des Menschengeschlechts erkauft wird, und eben Großbritannien hat den wichtigen weltgeschichtlichen Beruf, durch seine Kraft und seine Anstrengung der Menschheit diese neue Zukunft zu erobern.

### Zahl der Wähler in Großbritannien.

Im Jahre 1839 hatte England bei einer Bevölkerung von 13,876000 Einwohnern 737000 Wähler, Wales auf 864000 Einw. 43000 Wähler, Schottland auf 2,550000 Einw. 77000 Wähler, Irland bei einer Bevölkerung von 8,396000 Einw. nur 98000 Wähler. Es kamen mithin in England auf 18, in Wales auf 20, in Schottland auf 32, in Irland auf 85 Personen ein Wähler.

Die Oldenburgischen Blätter erscheinen wöchentlich zwei Mal in zwei halben Bogen und werden am Dienstag und Freitag ausgegeben. Der bei der Bestellung zu entrichtende Preis beträgt 1  $\frac{1}{2}$  R. Court., wofür das Blatt durch alle Postämter des Herzogthums ohne Aufschlag bezogen werden kann.

Herausgegeben und redigirt von G. Strackerjan.

Verlag und Druck der Schulischen Buchhandlung.